



13. November 2009: Offenbach an der Queich

„Lancaster“-Absturz am 23./24. September 1943



18. – 25. Mai 2010: Offenbach an der Queich

Besuch von Dom Howard aus England



Für mich das schlimmste Ereignis im Zweiten Weltkrieg"

**Offenbach: Nach Flugzeugabsturz im September 1949 beim Insheimer Weg:
Angehörige des gefallenen englischen Soldaten besuchen die Queichtalgemeinde**

Luftalarm dröhnte in der Nacht vom 23. auf den 24. September 1943 durch die Straßen von Offenbach. Die nächtlichen Ereignisse forderten fünf Tote. Vergangene Woche - 67 Jahre später - besuchte die Engländerin Rosemary Howard gemeinsam mit ihrem Sohn Dom die Queichtalgemeinde. Denn ihr Onkel war einer der Toten.

Der Offenbacher Toni Stritzinger und seine Großmutter standen damals am weit geöffneten Fenster und schauten in Richtung Ludwigshafen, als plötzlich ein riesiger Feuerball den Himmel erleuchtete. „Es sah aus, als ob er direkt nach Insheim fallen würde“, erinnert sich Stritzinger noch heute. „Sie werfen Phosphor“, schrie die alte Frau und alarmierte sämtliche Hausbewohner. Doch nach kurzer Zeit war alles wieder ruhig, kein Feuer war mehr zu sehen.

Am nächsten Tag erfuhr der damals siebenjährige Stritzinger, dass der Feuerball zu einem abgestürzten englischen Flugzeug gehörte. „Gemeinsam mit meinen Spielkameraden lief ich zur Absturzstelle, an der schon viele Erwachsene und Kinder waren.“ Dort erwartete die Kinder ein schrecklicher Anblick. Die fünf toten englischen Soldaten waren noch nicht geborgen. „Es war für mich das schlimmste Erlebnis im Zweiten Weltkrieg“, gesteht Stritzinger.

Einige Tage später erfuhr die Familie von Rosemary Howard, dass ihr Onkel Cyril Anderson bei einem Flugzeugabsturz über Deutschland ums Leben kam. Die Familie versuchte kurz nach dem Krieg das Grab des Verwandten zu besuchen: „Meine Schwester flog nach Deutschland, doch weit kam sie nicht“, weiß Howard. Das Grab wurde im russischen Sektor Deutschlands vermutet.

In den 80er-Jahren erzählte Howard ihrem Sohn Dom von dem Schicksal ihres Onkels. Dom, der sich sehr für die Luftfahrt interessiert, wurde neugierig. „Ich wollte unbedingt alles wissen, was damals passierte.“ Aus Archiven wollte er sich die Unterlagen besorgen. „Was ich bekam, waren zwei Blätter des Umbettungsprotokolls, mehr gab es nicht.“ So suchte er im Internet nach Antworten auf seine Fragen. Er gelangte auf die Homepage der Arbeitsgruppe Vermisstenforschung von Uwe Benkel. „Er konnte mir dann alles über den Absturz berichten.“

Doch damit war Dom Howard immer noch nicht zufrieden. Unbedingt wollte er die Absturzstelle und das Grab seines Großonkels sehen. Also reiste er gemeinsam mit seiner Mutter in der vergangenen Woche nach Offenbach. „Es war schon ungewiss, denn wir kannten Deutschland nur aus dem Fernsehen und wussten ja nicht, wie wir hier empfangen werden.“ Doch in Deutschland angekommen, war die Ungewissheit schnell verflogen, denn Toni Stritzinger, der sehr gut englisch spricht, und Christian Schwein kümmern sich um die Gäste. Sie hatten eine Ferienwohnung organisiert, sogar ein Mietwagen mit einem englischsprachigen Navigationsgerät stand für die Howards bereit.

Am Mittwoch gab Verbandsgemeindebürgermeister Axel Wassyl einen Empfang im Bürgerhaus. Von hier aus ging es weiter zum Friedhof. Viele Zeitzeugen des Absturzes warteten schon auf die Engländer. Vor einer kleinen Freifläche blieb Wassyl stehen. Die Stelle ist eingerahmt vom Grab eines unbekanntem russischen Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg und Soldatengräbern aus dem Ersten Weltkrieg. „Hier wurden die Toten damals bestattet.“ Trotz der vielen Menschen, wurde es still.

Bewegt standen Dom Howard und seine Mutter vor dem Grab. Dann griff Rosemary Howard in ihre Tasche und nahm zwei weiße Holzkreuze heraus. Gemeinsam mit ihrem Sohn steckte sie diese zur Erinnerung an die gefallen jungen Soldaten in die Erde. Auch die Zeitzeugen waren gerührt und viele Erinnerungen an die damalige Nacht wurden wieder wach. Von ihnen erfuhren die Howards, was sich in jener Nacht über Insheim und Offenbach zugetragen hatte. Einer der Zeitzeugen hatte damals sogar ein Verbandspäckchen gefunden. Das wollte er eigentlich am Mittwoch mitbringen, doch leider war das kleine Teil nicht mehr aufzufinden. „Das schicke ich ihnen zu, sobald ich es gefunden habe.“ (rnk)

In der Dorfchronik

Zu dem damaligen Flugzeugabsturz beim Insheimer Weg ist in der Dorfchronik aus dem Jahre 1984 zu lesen: „In der Nacht vom 23./24. September 1943 fand ein großer Fliegerangriff auf die Industriestädte am Rhein statt, der von englischen und amerikanischen Bombern ausgeführt wurde. Ein englisches Flugzeug, das von deutschen Jägern angeschossen worden war, zog mit teilweise ausfallenden Motoren über Offenbach und stürzte an der Insheimer Straße ab. Es handelte sich dabei um einen ‚Lancaster-Bomber‘, dessen siebenköpfige Besatzung dabei ums Leben kam.“

Der damalige katholische Pfarrer merkte als Augenzeuge an: „In der Nacht vom 23. auf den 24. September 1943 fand um 23.30 Uhr ein furchtbarer Luftangriff auf die Industriestädte Ludwigshafen und Frankenthal statt.“

Auf dem Rückflug wurden damals 30 amerikanische und englische Bomber abgeschossen. Darunter war auch die Unglücksmaschine, die bei Offenbach abstürzte. Die ersten fünf Toten wurden dann am Sonntag, 26. September 1943, und die beiden letzten am Dienstag, 28. September 1943, auf dem Offenbacher Friedhof beigesetzt. Später wurden sie auf den britischen Soldatenfriedhof in Rheinberg am Niederrhein umgebettet. (tr)